

## Die Macht des Wortes

Als Anfang Juni die Bürokraten des Wirtschaftsplanungsamts offiziell die Daten für das letzte Quartal des Finanzjahrs 1998 präsentierten, waren sie wahrscheinlich nicht weniger als andere Beobachter von der unerwartet guten Entwicklung überrascht. Eine leichte Trendwende hatte sich ja bereits in der Tankan-Umfrage vom März mit ersten Anzeichen eines verhaltenen Optimismus angedeutet. Das über alle Erwartungen hohe Quartalergebnis von 1,95 Prozent – annualisierte 7,8 Prozent Wachstum – unterbrach die nunmehr seit achtzehn Monaten andauernde Kontraktion: Grund genug für EPA-Chef Sakaiya Taichi, das lang ersehnte Ende der Rezession anzukündigen.

Allerdings: Das gute Ergebnis kam nicht zuletzt durch die Konsolidierungsbemühungen japanischer Unternehmen vor der fälligen Bilanzlegung im März zustande. Ab dem 1. April setzte sich der Ausverkauf wieder fort: Geschätzte 4,2 Billionen Yen flossen in den beiden Folgemonaten in ausländische Wertanlagen; gleichzeitig entledigten sich ausländische Investoren japanischer Bonds in Höhe von 1,6 Billionen Yen. Der Finanzsektor ist nach wie vor in einem kritischen Zustand, die Deflationsgefahr nicht im Griff. Ohne die freizügige weitere Verschuldung der öffentlichen Hand bleibt selbst das halbe Prozent Wachstum unerreichbar. Der bislang jüngste Brocken der öffentlichen *package mania* wurde Anfang Juni entschürt: 500 Milliarden Yen versprach das Obuchi-Kabinett für ein Konjunkturprogramm, mit dem mehr als 700.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden sollen. Angesichts der ungebremst steigenden Arbeitslosenrate (4,8%), anhaltenden Konkurswellen trotz der im vergangenen November abgegebenen staatlichen Kreditgarantien, sinkenden Pro-Kopf-Einkommen und defizitären Pensions- und Sozialkassen ist eine Erholung des privaten Konsums kaum als realistisch einzuschätzen.

Kaum abzuschätzen sind bisher die Auswirkungen des Y2K-Problems der japanischen Postsparkasse: Kommendes Jahr werden über 60 Billionen Yen an zehnjährig gebundenen Einlagen fällig. Analysten erwarten, daß zumindest ein Drittel den Weg ins höhere Renditen versprechende Ausland finden werden mit entsprechenden Konsequenzen für die Manövriermasse des „zweiten Budgets“ und den Kurswert des Yen. Vor diesem Hintergrund dürften die moderat gehaltenen Expansionsprognosen nichts anderes als Zwangsoptimismus zur Ermunterung der privaten Investoren sein – der Markt reagierte auch prompt mit Jahres-

höchstwerten an der Tokyoter Börse.

Vergleichsweise gut sehen dagegen unsere Basisdaten aus. Die Expansion des AAJ hat sich auch im vergangenen Jahr fortgesetzt, in dem sogar ein kleiner Überschuß erwirtschaftet werden konnte. Der positive Jahresabschluß ist Ihren Mitgliedsbeiträgen als einzige Einnahmequelle zu verdanken wie unseren Bemühungen, die operativen Kosten so gering wie möglich zu halten. Nun versuchen wir über einen höheren Verbreitungsgrad die Produktionskosten des *Minikomi* zu reduzieren. Die Zeitschrift wird demnächst auch als reines Abonnement (ohne Vereinsmitgliedschaft) zu den gleichen Preisen zu erhalten sein. Einzelnummern können ebenfalls zu einem anteiligen Preis bezogen werden. Dazu brauchen wir Ihre Unterstützung. Werben Sie für uns, so wie Sakaiya für die japanische Wirtschaft.

Werbung ist übrigens auch das Schwerpunktthema in dieser Ausgabe. Chuang Yi und Noriko Kawasoe haben die Werbung in japanischen Zeitschriften auf ihre Rolle in der Konstruktion und Reproduktion von Geschlechterstereotypen hin analysiert. Dazu finden Sie zwei Konferenzberichte zu hochinteressanten Veranstaltungen, die in diesem Frühjahr in Wien stattgefunden haben: Susanne Formanek berichtet vom Symposium zu japanischen Jenseitsvorstellungen, Ingrid Getreuer-Kargl vom Workshop zu Japanologie und Nationalsozialismus. Weiter enthält diese Nummer die Laudatio zur Verleihung des Tamaki-Preises 1998 für den besten sozialwissenschaftlichen Aufsatz in der deutschsprachigen Japanforschung, eine Rezension eines Readers zu „Japans neuer Rolle in Asien“, neue Diplomarbeiten und ein Grußwort der aus dem Amt scheidenden Präsidentin. Für ihr neues Wirkungsfeld wünschen wir Sabine Frühstück alles Gute und hoffen, daß somit AAJ und *Minikomi* auch in der Neuen Welt Fuß fassen werden.

Wolfram MANZENREITER